

Andreas Hansen

Stötzel, Dirk Ulf: Das Magazin "Die Sendung mit der Maus"

1990

<https://doi.org/10.17192/ep1990.4.5782>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hansen, Andreas: Stötzel, Dirk Ulf: Das Magazin "Die Sendung mit der Maus". In: *medienwissenschaft: rezeptionen*, Jg. 7 (1990), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1990.4.5782>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Dirk Ulf Stötzel: Das Magazin "Die Sendung mit der Maus". Analyse einer Redaktions- und Sendungskonzeption.- Wiesbaden: Otto Harrasowitz 1990 (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bücherarchiv München; Bd. 29), 309 S., DM 112,-

Die bislang schriftlich nicht fixierte Konzeption der seit über 17 Jahren im bundesdeutschen Fernsehprogramm beheimateten Kinder- und Vorschulserie um die Trickfigur *Maus* ist einer Dissertation Anlaß, diesem Magazin "im Sinne einer Totalerhebung" (S.XI) auf die Spur zu kommen.

Daß dies nun falsch verstanden akademisch (sprich: behäbig) vor sich geht und zudem wissenschaftlich über allerlei Deskriptionen und den bereits 1980 erreichten Erkenntnisstandard hinaus nur sachverwalterisch Ergebnisse zu entwickeln vermag, verleiht der Monographie leider nicht jene "aufmerksamkeitsbindende" (S.164) Qualität, wie sie beispielsweise einer der untersuchten *Lach- oder Sachgeschichten* eigen sein sollte.

Dabei erscheint die Studie zunächst einmal klar gegliedert. Stötzel beginnt mit der 'historisch-retrospektiven' Einordnung der Sendung. Der Fernsehausschluß der Vorschulkinder in den fünfziger und sechziger Jahren, die damaligen Ansichten zur kindlichen Wahrnehmung, die 1969 mit *Sesame Street* einsetzende medienpolitische Entdeckung des "pädagogischen Instruments" (S.14) Fernsehen prägen die Anfangsbedingungen der 1972 vom WDR als "Gegenposition zur Sesamstraße" (S.25) ins Programm genommenen *Maus*-Sendung, markieren aber auch Stationen eines seit langem bekannten Tatsachengefüges, das hier lediglich noch einmal dokumentarisch ausgebreitet wird.

Der eigentlichen Konzept-Rekonstruktion der *Maus* nähert sich Stötzel daraufhin unbestimmt deduktiv, das heißt, er registriert eher thesenlos in Zusammenhang mit sendereigenen Stellungnahmen und Regeln die Intention der Sendung: einen "Journalismus für Kinder" (S.21), der seinen Zuschauern in Ablehnung pädagogischer Vorstellungen lediglich eine optische "Verzauberung auf Zeit" (S.27) bieten will. Die zu diesem Zweck verwendete Programmform des Magazins - durchschnittlich neun wechselnde Beiträge aus dem Fundus der *Lach- und Sachgeschichten*, zum einen Trickfilme in der Tradition der Märchenerzählung, zum anderen Realfilme, die mit ihrer speziellen

'optischen Sprache' (Pausenbilder, Kameraschwenks in 'Lese-
richtung' etc.) den Kindern alltägliche Dinge vertraut machen
wollen, 'moderiert' durch Spots mit der *Maus* - unterzieht
Stötzel quantitativ (zeitliche Erfassung der Sendeverläufe 1972
bis 1987) und qualitativ (Transkriptionsprotokolle dreier Sen-
dungen; 1972, 1980, 1988) einer "Produktanalyse" (S.81-159) -
ein positivistischer Umstand, der nebenbei eine in weiten Teilen
überflüssige Darstellung zur Methode mit sich bringt und der
im Resultat der Sendeform eine "erstaunliche Stabilität" (S.236)
bescheinigt.

Die anschließende Beurteilung der filmtechnischen Beobachtun-
gen anhand entwicklungspsychologischer Erkenntnisse (J. Pia-
get/Formative Forschung) bewertet die Sendung als
"vorteilhaft" (S.241), also als durchaus kindgerecht. Ein
"Erfolg", der sich allerdings dank der konzeptlosen Arbeits-
weise tatsächlich nur auf der Intuition weniger Redakteure
gründet. Dies zumindest legen Interviews mit Redaktionsmitglied-
ern nahe, die indes wie die nachfolgende Dokumentation der
Zuschauerreaktionen (eine Zuschriftensammlung der Jahre
1985/86) besser als Thesenfundament im Vorderteil der Arbeit
plaziert worden wäre.

Auf ihre Weise vermittelt die Dissertation daher allerhand Sen-
dungsbiographisches sowie eine ausführliche statistische Ein-
kreisung des 'Produktes'; allein es fehlt die naheliegende,
übergreifende Einschätzung von Intention und Machart dieser
Art Kinderunterhaltung. Schließlich hätte der von der Redaktion
selbstgewählte Terminus einer Sendung für "Fernsehanfänger"
zu einer medienkritischen Einordnung veranlassen können; zu-
dem verweisen selbst einige von Stötzels Resultaten in ihrer
Phänomenologie (z.B. zappingartiger Wechsel von Lach- und
Sachgeschichten, einheitliche Länge von Mäuse- und realen
Werbespots) auf die latente Erziehung der Kinder zu konventio-
nellen Fernsehkonsumenten.

Andreas Hansen (Düsseldorf)